

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 *M.* 10 *S.*, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 *M.* 15 *S.*; auswärts 1 *M.* 45 *S.*. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 27.

Mittwoch, 2. April 1890

26. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Wildbader Chronik“ samt „Illustr. Unterhaltungs-Blatt“ werden noch fortwährend entgegen genommen.

Der Abonnements-Preis beträgt in Wildbad vierteljährlich 1 *M.* 10 *S.*; monatlich 40 Pfg.

Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten einen **Wand-Kalender für 1890 gratis** zugestellt.

Württemberg.

— Die Notiz von dem Uebertritt des Landgerichtsrat Freih. v. Gültlingen in ein Landgerichts-Kollegium und eine damit verbundene Neuwahl ist wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird unrichtig.

Ludwigsburg, 29. März. Heute Mittag $\frac{1}{2}$ 1 Uhr ist in der hiesigen Aktienbrauerei ein ziemlich bedeutender Brand ausgebrochen. Der Schaden ist sehr bedeutend. Es ist Fahrlässigkeit als Ursache des Brandes anzunehmen; Küfer, die Fässer ausspichten, haben, so lange sie zum Essen gegangen sind, den Arbeitsplatz, wie es scheint, unbewacht gelassen; das heiße Pech ist übergelaufen und entzündete sich, auf diese Weise soll der Brand entstanden sein.

Freudenstadt, 30. März. Um dem aus seinen Aemtern scheidenden großen Reichskanzler Fürst Bismarck die Liebe und Verehrung zum Ausdruck zu bringen, die er allüberall genießt, und ihm zu bekunden, daß auch im fernen Süden des deutschen Vaterlandes, auf den Höhen des Schwarzwaldes, warme patriotische Herzen schlagen, ist seit einigen Tagen eine Adresse in Umlauf gesetzt worden, zu welcher Zeichenlehrer Hauser eine kunstvolle Einbanddecke entworfen hat.

Freudenstadt, 31. März. Diese Woche waren Prinz Wilhelm und Prinz Karl von Baden in Besenfeld und Hochdorf auf der Auerhahnenjagd. Ein prächtiges Tier wurde durch Prinz Karl geschossen.

Rundschau.

Augsburg, 31. März. Die Lohnbewegung unter den hiesigen Bauhandwerkern zieht immer weitere Kreise. In einer gestern gehaltenen, von ca. 80 Personen besuchten Versammlung, haben nun auch die Bauwerksgelhilfen beschlossen, in die Bewegung einzutreten. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 10 Prozent bei 10stündiger Arbeitszeit und 20 Prozent für Sonntagsarbeit und Ueberstunden.

Bayreuth, 31. März. Heute Morgen ist die weithin bekannte Kunststoffs- und Thonwarenfabrik von Ludwig Sailer sammt den

wertvollen Modellen ein Raub der Flammen geworden.

Bochum, 30. März. Heute wurde in Herne eine von etwa 800 Bergleuten besuchte Versammlung aufgelöst und die Kasse polizeilich beschlagnahmt.

— Aus **Schalke** im Essener Kohlenrevier meldet der „Rheinische Courier“, daß in Folge des Streites alle Wirtshäuser geschlossen seien und der Aufruhrparagraf proklamiert ist.

Recklinghausen (Reg.-Bez. Münster), 29. März. Seit heute Vormittag 11 Uhr ist hier ein Feuer ausgebrochen, das bisher 10 Häuser und 6 Scheunen eingeäschert hat. Die Kirche, welche gleichfalls vom Feuer ergriffen wurde, ist gerettet.

Köln, 28. März. Der neue Personendampfer „Lohengrin“ der rheinisch-preussischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft traf heute Nachmittag auf dem Leisepelwerst an der Landebrücke, mit Böllerschüssen und von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge freudig begrüßt, ein. Das neue elegante Schiff machte bei seiner Ankunft einen gewaltigen Eindruck. Es soll vorzugsweise dem Personenverkehr dienen, kann jedoch auch vorteilhaft für den Güterverkehr verwendet werden, auch hat dasselbe gegenüber den bisherigen Schiffen der Rheindampferflotte manche Vorzüge in Bezug auf die Einrichtung sowie auf die räumlichen Abmessungen. Dasselbe ist auf der Schiffswerft von Top Smit in Kinderdyl in Holland erbaut und aus deutschem Stahl, sog. Flußeisen gefertigt. Es hat eine Länge von 67 Meter, eine Breite von 7,50 Meter.

Berlin. Um die Inhaber des eisernen Kreuzes, deren Anzahl sich von Jahr zu Jahr vermindert, in nähere Berührung miteinander zu bringen, soll ein Verein gegründet werden welchem nur Träger des eisernen Kreuzes heitreten dürfen. Die vorbereitenden Schritte sind bereits geschehen, so daß der Verein binnen Kurzem an die Öffentlichkeit treten wird.

— Die Arbeiterschutz-Konferenz beendete ihre Arbeiten. Morgen erfolgt die Unterschrift des Protokolls und morgen abend sind sämtliche Delegierte zum Kaiser geladen.

Berlin, 29. März. Fürst Bismarck hat unter stürmischer Begrüßung des Publikums abends 5 Uhr 40 Min. mit dem Hamburger Schnellzug die Reichshauptstadt verlassen.

— Ueber die Pension des Fürsten Bismarck laufen in den Blättern die übertriebensten Gerüchte um. Dieselbe wird auf nicht weniger als drei Viertel von 54 000 *M.*, nämlich auf 41 500 *M.* angegeben. Das ist ein gewaltiger Irrtum. Vom Gehalt des Reichskanzlers ist nur pensionsfähig der Betrag von 36 000 *M.* und von dieser Summe wird der 12 000 *M.* übersteigende Betrag nur zur Hälfte berechnet.

Der Fürst wird sonach höchstens eine Jahrespension von 18 000 *M.* vom Reich beziehen, wahrlich wenig genug für solche fast 30jährige Dienste!

— Ein von Berlin nach Schrimm bestimmter Ballon der Luftschifferabteilung ist gestern verunglückt. Ein Gefreiter ist tot, ein Hauptmann hat beide Beine gebrochen.

Gablonz, 29. März. Streikende Glasarbeiter zündeten in vergangener Nacht die Breit'sche Schleifmühle in Oberwiesenthal an. Gendarmerie ist anwesend. Die Lage ist wegen der herumziehenden Haufen drohend und werden Unruhen befürchtet.

Wien, 31. März. Ein Maurer- und Steinmezstreik hat begonnen; 20 000 Maurer drohen mit Ausstand; mehrere Erzeffe haben heute Morgen stattgehabt; dabei sind einige Verwundungen vorgekommen.

Schweiz. Ein Birt in Mötlingen, Kt. St. Gallen, hatte lezhin Abends Dynamitpatronen zum Trocknen in das „Ofenrohr“ gelegt. Am Morgen heizte die Magd ahnungslos den Ofen. Als sie dann mit dem kleinen Kinde allein in der Stube saß, slog der Ofen plötzlich mit lautem Krache auseinander. Beide, Magd und Kind, erhielten lebensgefährliche Verletzungen.

Rom, 25. März. Ein Dekret der Kongregation des heiligen Officiums verbietet der Geistlichkeit, bei Leichenverbrennungen den kirchlichen Segen zu spenden. Der Papst fordert die Bischöfe auf, den Gläubigen mitzuteilen, daß die Kirche die Leichenverbrennung unbedingt verdamme.

St. Petersburg, 28. März. Die Universität Charlow ist wegen nihilistischer Umtriebe unter der Studentenschaft geschlossen worden.

Barcelona, 27. März. In der hiesigen Arbeiterbevölkerung herrscht eine große Gährung. Ein Generalstreik wird geplant, an welchem sich 30 000 Arbeiter beteiligen wollen.

Newyork, 28. März. Durch den furchtbaren Wirbelsturm, welcher das Ohiothal heimsuchte, brannten nach ungefährer Schätzung 2500 Häuser, darunter 400 Geschäftshäuser nieder. 3000 Personen wurden verletzt, 800 getötet.

— Dem „M.“ zufolge beschloß die brasilianische Regierung, Dom Pedro als Entschädigung für den Verlust seiner Güter in Brasilien 250 000 Frs. und überdies vom 1. April ab monatlich 75 000 Frs. zu zahlen.

Rio de Janeiro, 29. März. Die hiesige Garnison befindet sich in hellem Aufruhr. Die Offiziere wiegeln die Soldaten auf.

— Der König von Italien hat den brotlosen Arbeitern in Mailand 10 000 Lire gespendet.

Sieziges.

[.] **Wildbad**, 1. April. Eine schreckliche That wurde am letzten Sonntag abend wieder in unseren Mauern verübt. Der als äußerst roher Mensch bekannte Fuhrmann Gr. hat seinen Schwager den Zimmermann Gutbub erstochen und dessen Frau lebensgefährlich verwundet. Der angebliche Grund zu dieser graufigen That war ein Familienzwist, welcher durch die Erbschaft ihrer kürzlich verstorbenen Schwiegermutter entstanden war. Die letztere hatte nämlich den ihrem Schwiegersohn Gr. zufallenden Anteil demselben entzogen und seinem Kinde zuschreiben lassen. Die Schuld an diesem Schritt maß nun derselbe seinem Schwager Gutbub bei. Als der Attentäter Gr. abends vom Wirtshaus heimkehrte fing er zuerst mit seiner Frau Streit an und ging, wie es dabei öfters geschah, zu Thätlichkeiten über, indem er dieselbe an den Haaren umherzog und auf sonstige Weise mißhandelte. Seinem Schwager, dem Flaschnergefellen Schmid, der ins Mittel treten wollte, biß er den Daumen durch. Dann geriet er mit seiner hinzukommenden Schwägerin Gutbub in Wortwechsel wegen der Erbschaftsangelegenheit. Dieselbe ließ nun ihren Mann herbeirufen; welcher als äußerst ruhiger und friedliebender Bürger hier bekannt ist. Kaum hatte derselbe das Zimmer betreten, als der Gr. auch schon auf ihn zustürzte und ihm zwei Stiche in den Hals beibrachte, welche dessen sofortigen Tod zur Folge hatten. Der Frau desselben verfegte er einen Stich in die Schläfe, welcher aber glücklicherweise abglitt und in den Hals eindrang. Dieselbe liegt nun schwer krank darnieder, wird aber wohl gerettet werden können. Bei der erfolgten Festnahme soll sich der Mörder noch sehr frech benommen haben. Die herbeigeeilte Volksmenge befand sich in einer solchen Aufregung über diese Schreckensthat, daß sie den Gefangenen ohne Zweifel gelycht hätte, wenn derselbe nicht von der Polizei mit blanker Waffe beschützt worden wäre. Bei dem Verhör bezeugte der Thäter nicht die geringste Reue. Er soll schon vorher geäußert haben, er könne nicht mehr verlieren als seinen Kopf. Gestern wurde derselbe in das Amtsgerichtsgefängnis nach Neuenbürg abgeliefert. Die Untersuchung wird nun ergeben, ob der Thäter als er die That vollbrachte bei klarem Bewußtsein war. Voriges Jahr wollte derselbe seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen, wurde aber daran noch rechtzeitig verhindert.

Bei der am 12. und 13. März d. J. stattgehabten Prüfung der gewerblichen Fortbildungsschule durch Hrn. Professor Baisch haben sich folgende Schüler durch Fleiß, gutes Betragen, sowie durch diesen Winter gesammelte Kenntnisse besonders hervorgethan:

- 1) Gg. Hauser, Buchdruckerlehrling, bei Hrn. Chr. Wildbrett.
- 2) Karl Bäßner, Sohn d. Schlossermstr. Bäßner.
- 3) Gust. Kuch, S. d. Schneidern. Kuch.
- 4) Ad. Martini, Lehrling b. Schreinerem. Pfau.
- 5) Gust. Riezingen, S. des Holzhauers Riezingen.
- 6) Gottl. Eitel, S. d. † Holz. Eitel.
- 7) Friedr. Weinbrenner, Lehrling bei Sattlernstr. Eberle.

Die Betreffenden wurden hiefür öffentlich belobt.

Wildbad, 1. April. Mit Genugthuung können wir heute mitteilen, daß der hier ausgesprochene Wunsch wegen Anbringung einer Wetterkarte in hiesigen Wetterhäuschen, dank der Fürsorge der kgl. Badeverwaltung, bereits in Erfüllung gegangen ist. Vom 1. Mai an

wird die ganze Saison hindurch jeden Tag die graphische (zeichnerische) Darstellung der Wetterlage, verbunden mit Wettervorausage, ausgegeben von der meteorologischen Centralstation Stuttgart, angeschlagen sein. (Eine ausführliche Erklärung dieser Karte folgt in nächster Nummer, da für dieses mal der Raum zu beschränkt. D. N.)

Unterhaltendes.

Ostern unter'm Schnee.

Erzählung von **Heinr. Grans.**

[Nachdruck verboten.]

Wenn die Schwalben ihr Nest bauen, ist es im Anfang für die Alten, wie für die Jungen groß genug; sie alle finden Platz darin, und es fällt den Ersteren nicht schwer, die nötige Nahrung zu beschaffen. Wachsen aber die Jungen mehr und mehr heran, dann wird das Nest zu eng, die Alten sind nicht mehr fähig, für die kräftige Brut genügend Futter zu liefern, flattern ängstlich und mühevoll hin und her, und nun tritt an die Jungen die Notwendigkeit, die Flügel zu entfalten, die eigene Kraft zu gebrauchen und anderswo ihr Glück zu versuchen. —

Auch das kleine Pfarrhaus zu D. . . , einem Dörfchen am Fuße des Riesengebirges, dicht an der österreichischen Grenze gelegen, war für die Familie nach und nach zu enge geworden, und das bescheidene Einkommen des Pfarrers, welches im Laufe der Jahre keine Steigerung erfahren, genügte nicht mehr, um die inzwischen herangewachsene Kinderschaar zu erhalten. Für Friedrich, dem ältesten Sohn, der einst dem Vater im Amte folgen sollte, hatte man mit großen Opfern die Universität ermöglicht; zwei jüngere Söhne besuchten, mit Stipendien und Freitischen versehen, das Gymnasium in Hirschberg; die älteste Tochter befand sich als Lehrerin in Berlin, die zweite, die leider verwahten war, führte mit der Mutter den Haushalt, und so blieben noch Hedwig, die jüngste der Schwestern, 18 Jahre alt, und zwei noch unerwachsene Knaben zu versorgen.

In diesem engen, friedlichen Pfarrhause, fernab von der großen Heerstraße des bewegten Lebens, hatte sich in Hedwig eine Schönheit entwickelt, die auf jeden Fremden einen frappierenden Eindruck machte und unwillkürlich die Frage hervorrief: „Wie kommt der Glanz in diese Hütte?“ — Eine schlanke, volle und doch graziose Erscheinung, mit einem so lieblichen Kindergeicht, wie es Defregger seiner Madonna verliehen, und einer süßen, zum Herzen dringenden Stimme, waren die Gaben welche der Himmel diesem Liebling der gesamten Familie verliehen. —

Beim Beginn dieser Erzählung saß an einem schönen Herbsttag Hedwig neben ihrem Bruder, der nach überstandnem Sommersemester die Ferien im Vaterhaus zubrachte, und spielte mit ihm Klavier, während die Eltern gedankenvoll am Fenster in ihren Lehnstühlen ruhten, und die kleine, verwachsene Gertrud mit gerötetem Gesicht den soeben bereiteten Nachmittagskaffe präsentierte. — Die Stimmung war eine recht gedrückte und wurde durch das düstere Musikstück, einen Trauermarsch, nicht verbessert.

Das Loos ihrer Geschwister sollte auch Hedwig teilen, auch sie sollte das geliebte Vaterhaus verlassen und in der Fremde, jenseits des Meeres, ihren Unterhalt, ihr Glück suchen. Die Schwester ihrer Mutter, die sich in Newyork und in guten Vermögensverhält-

nissen befand, wünschte nach dem Tode ihres Mannes ihre Nichte Hedwig, die sie aus der Taufe gehoben, zu ihrer Pflege und Gesellschaft zu sich zu nehmen, besten Falls wohl gar zu adoptieren. Ein überreiches Reisegeld war bereits angelangt, und mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit, zu Ostern, sollte sie von Bremen aus die Fahrt antreten. Obwohl bis dahin noch mehrere Monate vergehen mußten, so war doch die Trauer der Frau Pastorin und ihres Gatten bei der geringsten Veranlassung, namentlich bei Anfertigung der kleinen Ausstattung, immer eine tieflichmerzliche.

Der Einzige, der diese Stimmung nicht teilte, sie vielmehr durch seinen burlesken Humor zu verjagen bemüht war, war Friedrich; für ihn galten in seiner Sorglosigkeit Schillers Worte:

„Zeit ist's die Unfälle zu beweinen,
Wenn sie da sind und wirklich erscheinen!“

So sprang er auch jetzt mit dem letzten Accord auf und rief lachend: „Komm, Schwester, nimm Hut und Schirm und laß uns einen hübschen Spaziergang machen. Die Temperatur hier im Zimmer ist noch drückender, als eure Gemütsstimmung. Lust, Clavigo, Lust! Komm, Hedel!“

Hedwig war nur zu gern bereit, ihm zu folgen, denn der Kummer der geliebten Eltern lag schwer auch auf ihrem Herzen, und in den wundervollen Schönheiten, die das Riesengebirge gerade auf dieser Grenzscheide zwischen Böhmen und Schlesien darbietet, zumal in der prächtigen herbstlichen Färbung hoffte sie sich zu erfrischen, — zu vergessen. Für das letztere that Friedrich das Möglichste, indem er ihr von seinen lustigen Studentenfahrten erzählte und sie sogar dazu vermochte, mit ihm ein Duo zu singen, das in dem hohen, altersgrauen Waldesdom so unendlich geheimnisvoll und feierlich erklang, als wäre Rubezahl ihr unsichtbarer Zuhörer.

So waren sie, singend und plaudernd, über die Grenze gegangen, und kehrten dort in einer böhmischen Baude ein, ein Glas Melniker zu trinken und den Tanzenden zuzusehen, die sich nach den nationalen Weisen einer böhmischen Musikbanda drehten.

Mitten im höchsten Trubel traten aus dem Walde zwei Jäger in einfacher Joppe, den kleinen steyrischen Hut mit der Spielhahnsfeder keck auf dem Ohr, die Büchse am breiten Riemen über die Schulter geworfen und gefolgt von einem prächtigen gefleckten Hühnerhund. Die Fremden sahen sich ermüdet nach einem Platz um, und da alles bereits besetzt war, traten sie auf Friedrich und Hedwig zu und baten um Erlaubnis, sich an ihrem Tisch niederlassen zu dürfen, eine Erlaubnis, die Friedrich mit studentischer Gradheit bereitwillig gewährte. Durch die hergebrachte Form der Vorstellung, das erste, was in der Gesellschaft geschieht, wenn zwei bis dahin fremde Menschen einander begegnen, erfuhren Friedrich und seine Schwester, daß der Größere der beiden Herren Graf Eugen von Th. . . sei, dessen Schloß unmittelbar an der schlesischen Grenze lag, und der mit seinem Begleiter, einem Offizier der Josephstädter Garnison, dem Sport der Hühnerjagd obgelegen.

(Schluß folgt).

Burkin, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm br. à M. 1.95 Pf. pr. Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.,**
Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Krüger & Wolff

21 Westl. Karl-Friedrichstr. **Pforzheim** Westl. Karl-Friedrichstr. 21
beehren sich den Eingang sämtlicher

Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

ergebenst anzuzeigen. Dieselben umfassen in reichster Auswahl: **Regen-Paletots, Regen-Havelocks, Bromenades, Visites, Mantelets, Jaquettes, Kinder-Mäntel, Kinder-Kleidchen, Knaben-Anzüge, Jupons, Erirot-Tailen** (in reiner Wolle von Mk. 2.50 an).

Für Ladenbesitzer!

Man sucht in **Wildbad** eine Niederlage für künstliche Blumen und Blumenarbeiten zu errichten.

Gefl. Offerten zur Weiterbeförderung sub. P. R. an die Expedition d. Bl.

Kaiser's Magen-Zucker

Unentbehrlich bei **Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magenweh und Magenkrampf**. Versäume niemand, es zu probieren. Zu haben in Paqueten à 25 S bei **Fr. Keim**.

Stadt Wildbad. Stamm- und Brennholz-Verkauf

Am **Samstag den 5. April 1890**, vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

- a) **Stammholz:**
- 228 St. forch. Lang- und Sägholz mit 231,72 Fm .
- 292 " tann. Lang- und Sägholz mit 278,40 Fm .
- b) **Brennholz:**
- 1 Rm. Spaltholz.
- 8 " Roller mit Rinde.

Den 29. März 1890.

Stadtschultheißenamt.
Bäcker.



Die Loefflund'schen Kinder-Nährmittel aus Alpenmilch

sind den Alterstufen genau angepasst und enthalten die beste Alpenmilch in der für das Verdauungs-Vermögen der Kinder und für ihre Entwicklung zuträglichsten Form. Schwerverdauliche, geringe Mehlstoffe, Rübenzucker und ähnliche Zusätze sind dabei ganz ausgeschlossen und geben sich die Vorteile solcher Nahrung aus deren Geschmack und Wirkung leicht zu erkennen, worüber sich jede Mutter selbst ein Urteil bilden kann.

Loefflund's Peptonisirte Kindermilch mit Weizenextract für Säuglinge in den ersten Monaten. — M 1.20 per Büchse.

Peptonisirter Milch-Zwieback für entwöhnte Kinder vom vierten Monat an. M 1. — per Büchse.

Sterilisirte Alpenmilch (Soxhlet-Milch) für Kranke und Kinder jeden Alters. — 65 S per Büchse.

In allen Apotheken zu haben; in dringenden Fällen auch direct von der **Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loefflund & Co. in Stuttgart.**

Von Autoritäten empfohlen.

Schlossberg 4
vis-à-vis der
Blume.

Adolf Franke Pforzheim

Schlossberg 4
vis-à-vis der
Blume.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

fertiger Betten

zu Mk. 48, 58 und 62. Auch werden einzelne Teile abgegeben.

1 Deckbett zu Mark 17. —

1 Unterbett " " 19. —

1 Halpfel " " 6. —

Bettfedern und Flaum in guter, staubfreier Ware

das Pfd. von Mk. 1.75 bis feinst.

Wildbad. Bekanntmachung.

Diejenigen, welche vom 1. Januar bis 31. März d. J. in hiesiger Stadt ein neues Geschäft angefangen oder ihr Geschäft aufgegeben haben, und dies noch nicht angezeigt haben, werden hiemit aufgefordert, dies **binnen 6 Tagen**

beim Stadtschultheißenamt anzuzeigen, andernfalls die Einschätzung bezw. Katastrirung von Amtswegen erfolgen müßte.
Den 1. April 1890.

Stadtschultheißenamt.
Bäcker.

Wildbad. Aufforderung.

Die Steuern aus Grund, Gebäude und Gewerbe und sonstigen Einkünften pro 1. April 1889 bis 31. März 1890 sind zur Zahlung verfallen, die Restanten werden aufgefordert, **binnen 14 Tagen**

ihre Schuldigkeit zu entrichten; nach Ablauf dieser Frist müßte das Mahnverfahren eingeleitet werden.
Den 28. März 1890.

Stadtpfleger.

Zwick's Doppel-Glanz-Stärke
ist die beste Stärke.
In allen Geschäften zu haben.
Fabr. W. Zwick, Albersweiler Pf.



**Welsche Hahnen und Hennen,
Enten Kapannen, Poularden,
Junghahnen, fette Suppenhühner, Tauben**

Eigene Masten-Anstalt. empfiehlt

M. Kaufmann, Stuttgart.
Sonnenstraße 3. Marktplatz 21.

Grosse Auswahl. Telefon 731.

Pathen-Briefe sind in schönster Auswahl zu haben bei
Chr. Wildbrett.



**H. Schönsiegel
Pforzheim**
11. Zerrenerstrasse 11.

Empfehl:
Complete
Bade-Einrich-
tungen,
Bade-Wannen,
Bade-Oefen,
Douche-
Apparate
etc. etc.,
Closets,
Pissoirs,
Bidets
zu den billig-
sten Preisen.

Verein für Bienenzucht.
Diejenigen Mitglieder, die sich an einem gemeinschaftlichen Bezug von Krainer Bienen beteiligen wollen, haben dies im Laufe dieser Woche dem Kassier anzuzeigen. Die Nebenkosten übernimmt der Verein.



Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 S und 80 Pfg. das Pfund, in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei
**Ferd. Rahmstorf,
Ottensen bei Hamburg.**

Wildbad.
Den Eingang sämtlicher Neuheiten in
**Herrn- und
Knaben-Hüten**
bechre mich hiemit anzuzeigen und empfehle solche bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Fr. Schulmeister.
Zum Austragen
der „Wildbader Chronik“ wird eine geeignete
Person gesucht.
Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Friedrich Schulmeister
69 König-Karlstrasse 69
empfehl für kommende Saison seine

Tuch-Handlung.

Sämtliche Neuheiten in
Buxkins, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen
schwarze Tuche, Croisé, Satin u. Cachemir-Rockstoffe,
Soosenstoffe, Westenstoffe, Mülturnis
leinene und baumwollene Stoffe, Turntuche etc.

Alles in **grosser Auswahl** wie noch nie, von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Qualitäten,
billiger als jede Konkurrenz.

Meine **Musterkarte** steht Jedermann gerne zu Diensten und mache noch besonders darauf aufmerksam, daß ich die gewählten Stoffe auch in jedem beliebigen Maße abgebe, ohne sie von mir verarbeiten zu lassen. Ersuche deshalb die geehrten Einwohner Wildbads und Umgebung, hievon recht zahlreichen Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll
Fr. Schulmeister.

